Antwort von der ÖDP
auf die Wahlanfrage von Aktion Kinderwunsch e.V. vom 22.07.2009

„Zum speziellen Thema der künstlichen Befruchtung haben wir keine dezidierte Aussage in unserem Programm. Wir wollen aber versuchen, ihre Fragen so zu beantworten, dass darin die in unserer Partei überwiegende Auffassung zum Ausdruck kommt.

Zur ersten Frage: Uns ist wie Ihnen bewusst, dass es seit Menschengedenken viele Paare gibt, die trotz eines ausgeprägten Kinderwunsches lebenslang kinderlos bleiben. Wenn das auch von manchen Paaren ohne besondere Belastung hingenommen wird, gibt es doch sehr viele, die schwer darunter leiden, dass ihr Kinderwunsch unerfüllt bleibt.

Die moderne Medizin hat hier früher unvorstellbar erscheinende Möglichkeiten eröffnet, durch die einem Teil der betroffenen Paare geholfen werden kann. Soweit diese Verfahren befriedigende Erfolgsaussichten haben und die Risken vertretbar erscheinen, sollten sie auch voll von den Krankenkassen übernommen werden.

Wenn allerdings die Versichertengemeinschaft die Kosten übernimmt, sollte ihr auch ein Recht eingeräumt werden, diese Förderung auf die Fälle einzugrenzen, die nach menschlichem Ermessen eine möglichst optimale Entwicklung des Kindes erwarten lassen. Das gilt nicht nur für den Erfolg der Maßnahme selbst, sondern auch für die weitere soziale Entwicklung des Kindes.

Hierzu zu zählen sind etwa ein Altersbegrenzung der Eltern, gute für eine erfolgreiche Erziehung ausreichende Gesundheit der Eltern und eine stabile Partnerschaft. .

So wünschenswert es ist, Paaren mit unerfülltem Kinderwunsch zu helfen, so glauben wir allerdings nicht, dass damit eine durchgreifende Steigerung der Geburtenrate erzielbar ist. Wir sind der Auffassung, dass eine weit wesentlichere Ursache für den Geburtenrückgang in unserem absolut familien- und kinderfeindlichen Sozialsystem zu suchen ist. Eine Korrektur dieses Systems ist schon aus Gründen der Gerechtigkeit erforderlich. Ein entsprechender Vorschlag ist daher auch ein wesentlicher Teil unseres Parteiprogramms (Teil II des Bundespolitischen Programms der ödp - unter www.oedp.de) .

Zur zweiten Frage: Sicher haben Sie damit Recht, dass heute viele Ehen weniger stabil sind als manche nicht eheliche Partnerschaften. Allerdings halten wir es für verständlich, wenn normativ vermutet wird, dass eine fehlende Ehe zumindest ein Indiz dafür ist, dass eine Partnerschaft nicht auf Dauer angelegt ist und das als Kriterium dafür herangezogen wird, die Kosten für eine künstliche Befruchtung abzulehnen. Die Tatsache, dass Kinder regelhaft unter einer Trennung der Eltern leiden, und zwar unabhängig davon, ob diese verheiratet waren, dürfte wohl keinem Zweifel mehr unterliegen.

Zur dritten Frage: Der Weiterkultivierung von nicht implantierten Embryonen stehen wir zurückhaltend gegenüber, da das bei Nichtbedarf mit einer Selektion verbunden ist, die wir für ethisch bedenklich halten. - Zur Präimplantationsdiagnostik nimmt unser Programm Stellung. Wir sehen darin eine ethisch nicht vertretbare Selektion, die auch die Gefahr unkontrollierbarer Weiterungen in der Zukunft in sich birgt.

Gertrud Martin, bisherige Vorsitzende des ödp-Bundesarbeitskreises für Familienpolitik
Dr. Johannes Resch, Vorsitzender der ödp-Bundesprogrammkommission“